

Mein, 5 Dec. 97

Sehr verehrten Herrn Professor,
 es drängt mich anzufragen, wie Sie
 die letzte Scherkerke heute verbracht
 haben und wie Sie die Lage der Deutschen
 in Prag ansehen. Ich brauche wohl
 nicht zu sagen, dass hier nicht bloß in
 den Zeitungen, die nicht Rev. Blätter sind,
 alle voll Theilnahme u. Anteilnahme an der
 Reichs macht ist es bereuen, ^{im} vorigen Frühjahr
 bei den hatten nicht den Sozialdemokraten
 wider sondern den christlich Sozialen ~~die~~ meine
 Stimme gegeben zu haben. Nein, tausendmal
 lieber mit Sozialdemokraten u. Juden sich

verbrüden als die Niedertracht eines
Flusses, den zu ertragen! Zum erstenmal
empfinde ich auch den Druck einer
Stellung, in der mir irgend etwas ~~ist~~
in der Sache, die uns jetzt alle bewegt,
zu thun oder auch nur öffentlich zu
sagen, verwehrt ist. Ich habe in der
ersten Erregung eine Flugschrift an die
Conservativen Deutschen in Osterreich begonnen,
aber bald gefühlt, dass ich zu so etwas
nicht Kraft und Athem habe. Darin
sage ich Tröst, wenn ich mir nicht
sagen müsste: ich habe sie oben nicht mehr,
~~da~~ habe sie in so viel Jahren



der Dienstbarkeit verloren. Müht'ich
wird nach eben vor kurzem etwas für
das Jubiläum des Königs schreiben! Ein
Glück, den es fertig war, als die letzten
Freisprüche kamen. Aber um noch
des nächsten Jahr, was da bevorsteht,
Nicht fortsetzen im Theresianum, Sie
können sich denken!

Bitte, schreiben Sie mir auch, wie Ihre
Frau Gemahlin und die alten Freunde,
Svoboda besonders, diese Zeit gelebt
haben. Mit herzlichem Grusse Ihr
ergebenster E. Gugler

